

wecken, die hl. Schrift in allen ihren Teilen immer mehr kennen zu lernen und sowohl für sich als zur Belehrung anderer zu benutzen« (S. 25*) dürfte er vollkommen erreicht haben.

P. L. L.

VII. P. Pirmin Lindner: *Monasticon metropolis Salzburgensis antiquae.*

Verzeichnis aller Äbte und Pröpste der Männerklöster der alten Kirchenprovinz Salzburg. I. Abteilung. (Kempten und München. Jos. Kösel'sche Buchhandlung. 1907. 288 S. 4^o.)

Dem historisch berühmten Benediktinerfleiß verdankt man in dem vorliegenden Werke ein Nachschlagebuch, das an Gams und Eubel, an *Helvetia sacra* und *Monasticon Belge*, an Mooyer's *Onomasticon hierarchiae Germaniae* und andere ähnliche Publikationen erinnert, die keinem Historiker fremd sind. Auch Lindners »*Monasticon*«, auf dessen Fertigstellung er 31 Jahre verwendet hat, wird bald bei allen Arbeiten, die irgendwie die Kirchengeschichte der alten Metropole Salzburg berühren, unentbehrlich werden, besonders wenn, wie versprochen wird, die zweite Abteilung mit der Fortsetzung der Listen, mit Nachträgen, Beilagen und dem doppelten Register nach Vor- und Zunamen, also das Werk abgeschlossen vorliegen wird.

In dieser ersten Abteilung lesen wir zuerst ein Geleitwort von niemand geringerem als Abt Wilibald Hauthaler, in dem er seiner Befriedigung und Freude über die Vollendung des Werkes Ausdruck gibt, ferner eine Einleitung des Verfassers (pag. V—VIII), in der Aufklärung über die benutzten Quellen und über die Anlage des Buches gegeben wird, dann (S. 1—8) ein Verzeichnis der Quellen und Literatur; mit S. 9 beginnen bereits die Verzeichnisse.

In dieser ersten Abteilung liegen vor die Listen der Augustiner-Chorherrn-, Benediktiner-, Cistercienser- und Prämonstratenser-Klöster des Erzbistums Salzburg, der Bistümer Chiemsee, Gurk, Lavant, Seckau, Brixen, Freising und Passau, wiewohl letzteres Bistum aber noch nicht abgeschlossen ist, indem noch der Schluß des Klosters Göttweih und einer Reihe anderer Benediktiner- und Cistercienser-Klöster fehlen, die gemeinsam mit jenen des Bistums Regensburg in der zweiten Abteilung nachfolgen werden.

Die Anlage der Listen ist derart durchgeführt, daß die Seite in 5 Rubriken eingeteilt wird. In Rubrik 1 mit der Überschrift Nr. ist eine fortlaufende Zählung der wirklichen Klostervorsteher gegeben. An zweiter Stelle folgen die Namen der Klostervorstände, seien es Pröpste oder Äbte, und am rechten Rande dieser Rubrik eine fortlaufende Zählung aller Vorstände, wahrscheinlich zu Indexzwecken. Die dritte Spalte gibt — soweit dies möglich ist — den Geburtsort an, die vierte ist überschrieben: »Beginn der Regierung (resp. kommt vor, erwählt, konfirmiert)«, die letzte »Ende der Regierung (resp. resigniert, transferiert, abgesetzt, gestorben)«. Jeder einzelnen Liste geht ein knapper Abschnitt mit den wichtigsten Geschichtsdaten über das betreffende Kloster und mit einem Verzeichnis der auf dasselbe bezüglichen Spezial-Literatur voran.

Ungern vermissen wir hier den Hinweis auf Haucks Kirchengeschichte, in deren zweiten bis vierten Band sich neben den Bischofslisten auch die so wichtigen Klosterverzeichnisse mit Zahlenhinweisen auf die Erwähnung der betreffenden Klöster im Werke selbst finden. Die Berücksichtigung Haucks würde vor allem den kurzen historischen Einleitungen Lindners zu nutze gereichen und ließe sich noch in die Nachträge einfügen. Ich verweise etwa auf Hauck II, 427, n. 5 bezüglich Kloster Schäftlar; oder II, 435, n. 4 betreffend Moosburg, das nach Hauck schon 895 Kollegiatstift war, nach Lindner es aber erst 1004 wurde. u. s. w.

Die Drucklegung dieses Werkes erfolgte mit Unterstützung der Wiener k. Akademie; auch der materiellen Förderung des Freiherrn von Cramer-Klett

gedenkt der Verfasser mit besonderem Danke. Ihm selber, dem Verfasser, hat die Wissenschaft für so mühsame Arbeit zu danken und sich und ihm glückliche baldige Beendigung des Werkes zu wünschen. B. B.

VIII. Antonii Gazii humanistae opus ineditum „De tuenda et proroganda viridi ac florida hominis inventa libellus“,

quod Sigismundo de Thurzó episcopo Varadiensi commendavit et quod in bibliotheca Capituli Scepusiensis invenit et Academiae Scientiarum Hug. praesentavit Dr. Victor Récey O. S. B. eiusdem Academiae Membrum Commissionis Litteraturae Historicae. Budapest 1906. 8^o. 1 116 pag. Mit 2 zinkographischen Abbildungen. (Um 2 K zu haben bei Viktor Hornyánszky in Budapest. Abdruck von dem II. Band der »Analecta Recentiora« der ungarischen Akademie der Wissenschaften.)

Récey, der als Kommissionsmitglied der Millenniums-Ausstellung viele Bibliotheken und Museen Ungarns für die Ausstellung durchforschte, brachte bei diesem Anlasse mehrere unbekannte Dinge ans Tageslicht. Unter anderen diesen den handschriftlichen Codex. Doctor Gazius war ein bekannter humanistischer Schriftsteller seiner Zeit. Zu jener Zeit war es bei den Bischöfen Ungarns Sitte, daß sie an ihren Höfen humanistische Schriftsteller beschäftigten. Antonius Gazius im Jahre 1461 in Padua geboren, war an der Universität in Padua Mitschüler von Thurzó aus Ungarn. Später berühmter Arzt und Schriftsteller, wurde er Hausarzt desselben als Bischofs von Groß-Wardein.

Récey hat in Padua und Venedig seine Forschungen über Antonius Gazius weiter fortgesetzt und bespricht hier nicht nur die Tätigkeit dieses Gelehrten, sondern auch andere Inkunabeln von diesem Schriftsteller, unter welchen dieses Werk nicht vorkommt. Dieses bisher unedierte Werk hat nun die ungarische Akademie der Wissenschaften mit der Einleitung von Viktor Récey herausgegeben. Récey bespricht die Kultur der bischöflichen Höfe jener Zeit in Ungarn, er erzählt, wie die Bischöfe Ungarns die Schriftsteller jener Zeit unterstützten und was für einen Einfluß diese Gelehrten auf die Bischöfe Ungarns ausübten. Récey erklärt, wie diese Handschrift nach Zips kam und bespricht auch die Wanderungen dieses interessanten Codex. Endlich folgt der ganze Text dieses humanistischen Werkes selbst, welches vom theologischen und philosophischen Standpunkte aus dem jungen Bischofe Ratschläge erteilt, was für eine Lebensweise er führen soll, um sein Leben recht lange fristen zu können. Aus diesem Werke sieht man, was für Prinzipien Doktor Gazius auch vom religiösen Standpunkte hatte und was für ein gottesfürchtiger Philosoph er war. Durch diesen Fund Dr. Réceys wurde erst bekannt, daß Gazius noch ein anderes unbekanntes Werk schrieb, welches er dem Fürst-Primas von Ungarn, dem Kardinal Thomas von Bockács »Über die Erhaltung und Verlängerung des Lebens eines Alten« widmete, welches Werk jedoch bis heute noch irgendwo verborgen steckt und nicht aufgefunden wurde. Gazius beruft sich darauf im Vorworte dieses seines Buches an Thurzó. Récey bietet durch diesen seinen Fund für andere Forscher neuere wichtige Daten zur Kulturgeschichte der damaligen Zeit Ungarns.

M. K.

IX. Berichte über musikalische Novitäten;

aus dem Verlage Fr. Pustet in Regensburg. Von P. Michael Beck, O. S. B. in Seitenstetten.

1. Kyriale Romanum sive Cantiones missae communes pro diversitate temporis et festorum per annum juxta Graduale Romanum.

(Regensburg, Fr. Pustet. 1907. 8^o. 78 S. Preis brosch. 45 Pf., geb. 75 Pf.)

Das vorliegende Büchlein ist ein Auszug aus dem Graduale Romanum der Regensburger Ausgabe; es enthält die Gesänge zum Austeilen des Weih-